

# Amts- und Intelligenzblatt

## Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 49.

Dienstag, den 19. Juni

1855.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. An die Gemeinde- und Stiftungsräthe. Dieselben werden andurch virañtst sich der Entwurfung der Gemeinde-Etats pr. 1855/56 und der auf 1. Juli d. J. zu fertigenden Stiftungs-Etats gleichbald zu unterziehen, hiebei auf die Reçesse von den Rechnungs-Abhören pr. 1853/54. insbesondere auf die bezüglich der Schuldenstilgung und Grundstücks-Ergänzung getroffenen Anordnungen Rücksicht zu nehmen, und die demgemäß gefertigten Etats binnen 4 Wochen zuverlässig hieher einzusenden.

Den 19. Juni 1855.

R. Oberamt, Haberle n.

Forstamt Schorndorf.

Revier Engelberg.

### Holz-Verkauf.

Am Montag den 25. dieß im Staatswald H a u b e r z o l l, Markung Thomashardt:

6 1/2 Klafter buchen und birken Holz und 17,125 Laubholzzugreiswellen.

Das Material befindet sich an der sogenannten Hohenstraße, die das Nemsthal mit dem Filssthal verbindet.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag, bei ungünstiger Witterung in Hohengehren.

Am Dienstag den 26. dieß

in den Staatswaldungen Finkenreute, Maad, Wanne, Fallenhau, Martinshäde, Bunselshau u. s. w.

10 3/4 Klafter buchen und birken Holz, 12,450 Laubholzzugreiswellen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr in Hohengehren, von wo man sich in die betreffende Waldtheile begiebt.

Schorndorf, den 16. Juni 1855.

R. Forstamt,

Plieninger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Bairad.

### Holz-Verkauf.

Mittwoch und Donnerstag

den 20. und 21. d. M.

aus dem Staatswald Schulergrain:

5 Eichen mit 630 E., 10 buchene Leitern

Bäume, 5 1/4 Klafter eichene Scheiter, 48 1/2 Klafter eichene Prügel, 17 1/2 Klafter buchene Scheiter, 109 3/4 Klafter buchene Prügel, 12 1/4 Klafter weiches Brennholz und 60 1/2 Klafter hartes Abfallholz,

ferner:

3975 buchene, 50 birken und 2750 Stück Abfallwellen.

Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr im Schlag, bei ungünstiger Witterung in Schlichten.

Die Vorsteher der näher gelegenen Orte wollen diesen Verkauf im eigenen Interesse ihrer Ortsangehörigen rechtzeitig bekannt machen lassen.

Schorndorf den 9. Juni 1855.

R. Forstamt,

Plieninger.

Waiblingen. Abhaltung des landwirthschaftlichen Partikularfestes.

Dieses soll — da am 29. d. M. die Wandler-Versammlung in Backnang stattfindet — erst am

Feiertag Jakobi (25. Juli d. J.)

Morgens 7 Uhr in Winnen den abgehalten werden; die verehrlichen Ortsvorstände werden ersucht, dieß den Viehbesitzern zu eröffnen.

Die zur Vertheilung kommenden Preise werden noch besonders bekannt gemacht werden.

Den 18. Juni 1855.

Der Vorstand des landwirthsch. Vereins.

Posthalter Heß.

## Zucker-Rüben.

Da es noch nicht zu spät zum Nachstecken der Zucker-Rüben ist, so zeigen wir hiemit an, daß bei Herrn Posthalter **Hess** in Waiblingen noch Zucker-Rüben-Samen zu haben ist.

## Neiblen & Söhne, Zucker-Fabrik.

Esslingen.

### Arbeiter-Gesuch.

Zur Ausführung mehrerer bedeutender Gebäude in der hiesigen Maschinenfabrik werden 50 bis 60 tüchtige Zimmergesellen gesucht; neben gutem Lohn wird dauernde Arbeit zugesichert. Noch wird bemerkt daß sehr viele Arbeiten in Accord gegeben werden können, wobei geschickte und fleißige Arbeiter einen nicht gewöhnlich guten Lohn zu verdienen im Stande seyn werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden gebeten, von obigem ihre ortsangehörige Zimmerleute in Kenntniß zu setzen.

Den 12. Juni 1855.

Eisele u. Comp., Zimmermeister.

Waiblingen. Johannes Bloß Glaser hat seine hintere Wohnung auf Jakobi zu vermieten.

Waiblingen. In meiner Scheuer habe ich noch einige Böden zu vermieten.  
Gonlob Willinger.

Waiblingen.

Von heute an ist die Maas gute Milch um 5 Kr. bei mir zu haben.

Henriette Wurster,  
wohnhaft bei Hrn. Weggeroberm. Sauer.

Waiblingen. (Moss zu verkaufen.)  
Der Unterzeichnete hat 4 Eimer guten Moss zu verkaufen.

Pfander, zur Krone.

Waiblingen. Ein Milchfaß, um in Keller zu thun, wird billigt zu kaufen gesucht.  
Ausgeber dieses Blattes gibt Auskunft.

Waiblingen. Zu vermieten auf Jakobi: Eine freundliche Wohnung nebst Scheuer und Bühne ic. Dasselbst 1 B. Wiese zu verleihen oder zu verkaufen bei  
Schreiner Wagner's Wittwe.

## Einige Worte zur Schilderung der Fremdenlegionen.

re. p. Warnung für deutsche Landsleute gegen französische und englische Kriegsdienste \*).

Im Interesse meines Vaterlandes halte ich es für Gewissenssache und Pflicht einige Worte über obige Dienste und Behandlung der Fremdenlegionen zu veröffentlichen, da England eine Fremdenlegion organisiren will, Frankreich eine solche aber schon besitzt und sie um einige Regimenter zu vermehren im Sinne hat. Da ich weder Literat noch Diplomat bin, sondern von meiner frühesten Jugend an Militär war, so erwarte man keine gelehrte Abhandlung oder Schilderung, sondern einfache und wahrheitsgetreu erzählte Thatsache. Auch ist diese Schilderung die erste schriftliche Arbeit, die ich der Oeffentlichkeit übergebe, und hauptsächlich zunächst für Deutsche geringen Standes bestimmt, welche besonders Lust haben könnten, in obige Kriegsdienste zu treten.

Da ich mehrere Jahre in der französischen Fremdenlegion in Afrika diente, so hatte ich Gelegenheit genug den dortigen Dienst und dies Land kennen zu lernen. Nachdem ich meinem Vaterlande als Militär Genüge geleistet hatte und die tiefe Ruhe und der Frieden in demselben meinem militärischen, thätigen Geiste nicht behagte, sagte ich, als freier, lediger und unabhängiger Mann, den Entschluß, unter Frankreichs Fahnen zu dienen und mich dort im Kriege gegen die Araber auszubilden. Die so sehr gerühmte Freiheit und Gleichheit der Franzosen ließ mich hoffen, daß auch ich als Fremder in diesem Dienste wenigstens einigermaßen gleiche Rechte mit den Franzosen haben würde. Doch wie sehr wurden ich und alle Fremden getäuscht! Ausländer, d. h. Nichtfranzosen, können nur als gemeine Soldaten in die Legion aufgenommen werden und bleiben auch gewöhnlich nur in diesem Grade. Eine höhere Stelle zu erhalten, dazu wird so gut als niemals ein Fremder und Ausländer als befähigt erachtet, und sollte er alle möglichen Kenntnisse und Talente, sowie den Muth und die Ausdauer eines echten und wahren Soldaten besitzen. Wer die französische Sprache nicht von Grund aus versteht, für Den ist es von vorn herein schon unmöglich, es nur bis zum Corporal zu bringen, da sowohl das Commando französisch als auch alles Uebrige in französischer Sprache verhandelt wird. Es bieten deshalb die Kriegsgerichte die traurigste Lage für den deutschen Soldaten der Legion, indem der angeklagte Deutsche seine Richter nicht versteht, eben so wenig als diese ihn. Ein Dolmetscher ist zwar beigegeben; wer kümmert sich aber in Afrika darum, ob es sich um das Glück oder Unglück eines Menschen handelt? Und so ist das Kriegsgericht schnell beendigt, welches ge-

\*) Aus den Nürnberger Correspondenzen.

wöhnlich mit dem Spruche zum Tode oder zur Galeere schließt.

Alle Offiziers- und höheren Stellen sind mit Franzosen besetzt, nur einige Schweizer oder Polen der ehemaligen französischen Schweizer-Regimenter ausgenommen, sowie einige Spanier, welche nach dem letzten spanischen Bürgerkriege als geflüchtete karlistische Offiziere nach Frankreich kamen und als Offiziere unter der Bedingung in die Legion eintreten durften,

Die Meisten Soldaten der Legion haben in manchen Jahren oft kein Bett oder Dergleichen auch nur gesehen und bloß die nackte Erde voll Ungeziefers zum Ausruhen gehabt. Was den Sold eines Soldaten betrifft, so könnte dieser gleichfalls nicht geringer und schlechter seyn. Es bleibt, nachdem eine Reisuppe mit etwas Speck oder Fleisch davon bestritten worden, täglich 1 Sou oder 5 Pfennige übrig, von welchen 5 Pfennigen der Soldat sich jedoch noch alle möglichen Kleinigkeiten für den Dienst anzuschaffen hat. Die Montur ist zwar nicht ganz schlecht, jedoch im höchsten Grade unzuverlässig, indem der Soldat, nur eine einzige rothe Tuchhose besitzt, worin er im Sommer beinahe braten und im Winter frieren muß. Rock und Mantel ist gleichfalls nicht für das Klima Afrika's eingerichtet und berechnet ebenso wenig als der aufwärts stehende Schild der Kopfbedeckung, wodurch Gesicht und Augen ganz frei und den Sonnenstrahlen ausgelegt sind, so daß Augenkrankheiten nicht zu den Seltenheiten gehören. Wenn sich die Legion nicht auf der Expedition gegen den Feind befindet, so wird sie zu Straßen-, Brücken- und übrigen Bauten verwendet, ja sogar dem nächsten besten Ansiedler zur Verfügung gestellt, welcher sie dann als Handlanger zu den schmutzigsten Arbeiten benützt.

Was das Kriegswesen in Afrika anbelangt, so bedeutet der ganze Krieg dortselbst eigentlich nichts, indem es gewöhnlich nur ein Guerillas-Krieg ist und die Araber oft weder Waffen und Munition, noch weniger aber jetzt Kanonen besitzen; dennoch halten sie öfters mit geringer Zahl der französischen Uebermacht Stand. Desfers ereignet es sich auch, daß auf Expeditionen die Lebensmittel nicht mehr ausreichen, und dann werden statt der gewöhnlichen Nahrung von Zwieback und Fleis einige Datteln, Feigen, oder Tabak, sowie Branntwein oder Kaffee gegeben. Mit einer solchen Nahrung muß der arme, unglückliche Legionär, beladen wie ein Lastthier, außer Montur und Armatur noch einen offenen Sack, der als Zelt dienen soll, nebst wollener Decke, sowie Kochgeschirre, Holz, Wasser und Lebensmittel tragend, oft Tage und Monate lang unter der größten Sonnenhitze oder den heftigsten Regenströmen, durch Sandwüsten, Sümpfe, Flüsse und Seen badend, marschiren, oder, in der einen Hand das Gewehr, in der andern den Zeltstock, Felsen un-

steile Berge erklimmen oder nie besuchte Wälder durchwandern, bis Viele oft erschöpft zusammenstürzen und unter Verwünschungen sterben und die Franzosen endigen. Diejenigen, welche bei solchen Gelegenheiten mit dem Leben davon kommen, sind glücklich, wenn sie und da eine Razzia auf Kosten der Araber mit gänzlicher Vernichtung der Wohnungen oder Zelte derselben und Verbrennung all ihrer Getreidfelder oft auf viele Stunden Weges gemacht wird. Dann hört alle Ordnung auf, und Alles fällt wie rasend über erbeutetes Getränke und Vieh her, so daß sich die Soldaten oft nicht Zeit nehmen, einen Hammel oder ein Kalb tot zu stechen, sondern demselben noch lebend Schenkel oder Stücke Fleisch abzuschneiden. Vielmal wird auch Kameel-, Pferde- und Eselfleisch verzehrt, dergleichen Hunde, Katzen und Ratten, sowie sogar Hyänenfleisch als Delicasse betrachtet wird.

Schwer ist es, ein graues Bild einer afrikanischen Expedition zu geben, und nur Derjenige kann das Elend einer solchen auffassen u. begreifen, der selbst mehrere Jahre derselben als gemeiner Soldat, vielmehr als ein im französischen Dienste verwendetes Lastthier mitgemacht hat. Von Gefahren vor dem Feinde ist gar nicht die Rede, und die meisten würden ihr Leben gerne vor demselben lassen, wenn es ihnen gegönnt wäre und sie Gelegenheit dazu hätten, nur um den übermenschlichen zu entgehen.

Was Afrika und besonders Algerien betrifft, so könnte dieses Land im Allgemeinen, einige sehr schöne oder hübsche Gegenden ausgenommen, wovon der Legionär jedoch gleichfalls niemals einen Genuß oder Vortheil ziehen kann, nicht schlechter, unfruchtbarer und besonders ungesund sein. Es herrschen dort Krankheiten, die man bei uns kaum dem Namen nach kennt, z. B. der Skorbut, wovon den Kranken öfters alle Zähne ausfallen oder Füße und Hände abfaulen. Die Sterblichkeit ist dort so groß, daß von all den Deutschen, die ich kannte, die Hälfte in einem Zeitraum von fünf Jahren dahingerafft war. Nur wenige starben vor dem Feinde oder an ihren Wunden, die Meisten an übermäßiger Anstrengung, allem möglichen Mangel und Entbehrung oder auch an einheimischen unzähligen Krankheiten. Die Nächte sind öfters überaus kalt, so daß bei Setif, einige Tagereisen von Konstantin, einmal ein großer Theil einer französischen Colonne erfroren und aufgerieben wurde. Selbst der Feind und Araber bandelte da menschlich und brachte noch nach Monaten verirrt und halberstörte Franzosen in ihre Lager. Die Sommertage sind manchmal so heiß, daß man glaubt, Feuer stöge einem vor Gesicht und Augen, und dann sind auch alle Bäche, sogar Flüsse ausgetrodnet und der Wassermangel am höchsten. In der Regen- und Winterzeit sind

oft ganze Ebenen und Gegenden überfluthet, so daß wir einmal, von einer Expedition heimkehrend, länger als eine halbe Stunde fortwährend im Wasser marschirten und Manche in überflutheten und nicht sichtbaren Gräben und Löchern stecken blieben. Unsere Grenadiercompagnie bildete die äußerste Vorhut und wie waren wir alle erschaut, als wir in der Nähe unseres Bestimmungsortes, wo wir frische Lebensmittel einnehmen sollten, zum ersten Male die Vorsorge getroffen haben, daß über den reizenden Bach, der freilich wegen der Regengüsse bis an 10. bis 12. Fuß angeschwollen und auf diese Art unmöglich ohne Brücke zu passiren war, eine kleine hölzerne Brücke geschlagen war! Alles rief wie aus Einem Munde aus: eine Brücke, eine Brücke und Niemand wollte das Wunder glauben. Gewöhnlich sieht man bei Uebergängen über Flüsse und Bäche keine Spur von Brücken, man sucht eben die nächste beste Furth auf, und Alles drängt sich dann im Durcheinander hindurch. Die Infanterie muß gewöhnlich ihre Gewehre und Patronentaschen dann auf den Kopf nehmen oder darüber halten, da das Wasser selbst manchmal in den Furchen bis an Brust oder Hals geht. Nachdem man ein solches Bad, von Schweiß triefend oder von Hunger und Kälte starrend, genommen, wird gewöhnlich das Lager geschlagen.

Die Wagen und Bedette gehen sogleich auf ihre Posten ab, und so vergeht meistens ein Tag wie der andere. Selbst Franzosen betrachten Algerien als das Grab und die Schlachtbank Frankreichs, indem sie dasselbe gewöhnlich nur mit diesem Namen nennen.

In englischen Kriegsdiensten bin ich zwar nicht gestanden; da ich jedoch auch in der spanischen Armee diente, so hatte ich da Gelegenheit, zu erfahren, wie Deutsche bei der englischen Legion im Kriege der Königin gegen Don Carlos behandelt wurden, und zwar nicht besser, als bei der Französischen Legion, nur noch mit dem Unterschiede, daß die Deutschen der englischen Legion oft tüchtig geprügelt wurden, was bei den Franzosen, wenigstens öffentlich und gesetzlich, nicht geschieht.

Da sich ein Theil der Französischen Fremdenlegion nun in der Krimm befindet, so wird Vorstehendes auch auf die dortige Lage anwendbar sein und sich die Legion dortselbst nicht besser als in Algerien befinden, weshalb Deutsche wohl nicht ihr Glück machen, wenn sie Französische oder englische Kriegsdienste nehmen, um nach Afrika oder in die Krimm gesandt zu werden.

Nun genug. Ich glaube meinen Landsleuten ein kleines Bild vom Französischen Kriegsdienste entworfen zu haben, wornach sie sich wenigstens einigermaßen einen Begriff von diesem Dienste machen können. Möge sich Jeder hüten! (Hbr. U. Bl.)

Biberach, 14. Juni. Ich weiß nicht, ist es ein Verbrechen oder ein Unglück, das sich gestern Nachmittag in der Nähe von Biberach zugefallen hat; ein Landjäger schoß einem arretirten Handweiskburschen, der entweichen wollte, die ganze Ladung eines Gewehrlaues in die Brust. Die Folge davon war ein fast augenblicklicher Tod des Getroffenen. (H. T.)

Wien, 13. Juni. Das Azow'sche Meer war am 9. vollkommen ausgelegt und was sich an Handelsschiffen noch vorfand, in den Händen der Verbündeten. In Taganrog hat Freund und Feind fürchterlich gehaust, was die Kugeln der Allirien verschonten, ward von den Russen zerstört. Das Feuer wüthete einseitig, aus der Stadt; die Wohlhabenderen hatten sich schon früher auf die Kunde von den Vorgängen bei Berdiansk tief in's Innere des Landes geflüchtet. (Kör. Z.)

Danzig, 15. Juni. Die Bewegungen der Meeresfränkerei und Englands im finischen Meerbusen (Ostsee) waren bis jetzt ohne Erfolg. Die englischen Schiffe „Merlin“ und „Firefly“ haben durch russische Explosionsmaschinen vor Kronstadt gelitten. Die Mannschafft eines unter Parlamentsflagge fahrenden Bootes des „Kosak“ wurde von den Kugeln einer russischen Batterie vor Hangö erschossen.

Paris, 13. Juni. Depeschen des Generals Pelissier aus dem Hauptquartiere von Sebastopol an den Kriegsminister: 1) Vom 10. Juni, 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends. Der Kampf vom 7. ist noch vortheilhafter für uns gewesen, als ich es Ihnen Anfangs angegeben; es fielen 502 Gefangene, worunter 20 Offiziere, und 73 Feuerstücke in unsere Hände. 2) Vom 11. Juni, 11 Uhr Abends. Wir besetzten uns in den neuen Werken. Mit den russischen Mörsern konnten wir auf die Schiffe feuern, die sich noch weiter enisern haben. Wir legen neue Batterien an. Die Festung Anapa wurde am 5. Juni von seiner Besatzung entlassen; die Circassier haben sie nun inne. Dierussischen Interessen auf dieser Seite sind sehr schwer getroffen. (Fr. Journ.)

Auf der Börse war gestern das Gerücht verbreitet, das Liprandische Corp's sei von den Generalen Canrobert und Morris eingeschlossen.

Petersburg, 13. Juni. Ein kaiserlicher Ukas befehlt die strengste Rekrutirung in allen Gouvernements mit Ausnahme von Jekaterinoblaw, welche bis 18. Sept. in Ausführung gebracht seyn muß. Die Aushebung geht bis zum 38. Lebensjahre, einzige Söhne nicht ausgenommen. (H. T.)

Petersburg, 11. Juni. Ein kaiserliches Manifest ernennet für den Fall des Ablebens des Kaisers den Großfürsten Constantin zum Regenten bis zur Volljährigkeit des ersten Sohnes und wenn dieser minderjährig sterben sollte, bis zur Volljährigkeit des zweiten Sohnes. Die Kaiserin übernimmt die Vormundschaft.